

Ach, Kind.

Du nahmst die Leine und gingst mit dem Hund raus.

Ich mochte es, wenn du *Kind* zu mir sagtest. Für Marc hattest du sicher auch einen Kosenamen, nanntest ihn Stier oder Stecher oder Pferdebauschen, doch ihn hattest du nur mit dem Schoß gern, während du mich mit dem Herzen einer besorgten Mutter liebtest.

Ich musste zu Vater. Es war fast zwölf.

Ich borgte mir das rote Superbike aus Marcs Zimmer und raste durch die Stadt. Als ich es vor der Kantine abstellte, merkte ich, dass ich kein Schloss dabei hatte. Ich lehnte es an die Fensterfront, damit ich es von innen im Auge behalten konnte.

Vater saß an seinem gewohnten Platz. Er trug Jackett und Krawatte und sah aus, als würde er immer noch hier arbeiten, dabei hatten sie ihn letztes Jahr entlassen. Sie nannten es Frühpensionierung, aber es war ein Rauswurf mit fünfundfünfzig. Wenigstens durfte er weiterhin in der Kantine essen, worüber wir alle sehr froh waren, denn die Kantine war dreißig Jahre lang sein Zuhause gewesen wie die Versicherung, zu der sie gehörte.

Da bist du ja, sagte er. Wir haben noch ein paar Minuten, bis er kommt.

Bis wer kommt?

Der Verleger. Wie war deine erste Nacht? Kannst du schreiben?

Der Verleger war lang und dünn. Er nahm neben Vater Platz und lächelte. Vater stellte ihn als ehemaligen Arbeitskollegen vor, der die Versicherung vor Jahren verlassen hatte, um einen eigenen Verlag zu gründen.

Und das hier, sagte Vater, ist mein Schriftstellersohn Timm. Kannst du mal was zeigen, Timm?

Ich holte mein Wachstumheft hervor und fächerte es auf, damit man die eng beschriebenen Seiten sehen konnte.

Ist das alles?, sagte Vater.

Das sieht doch schon recht gut aus, fand der Verleger. Darf man fragen, worum es geht?

Um den ersten Satz, sagte ich.

Interessant. Nur um den ersten?

Nicht nur, aber er ist der wichtigste.

Mehr wollte ich nicht verraten. Vater strich sich nervös über die Krawatte und der Verleger lächelte. Ich sagte, der erste Satz ist wie ein Samenkorn, er trägt die ganze Geschichte bereits in sich und alle anderen Sätze sprießen aus ihm heraus. Der Verleger fragte, ob man diesen famosen ersten Satz einmal hören dürfte.

Nein.

Hast du ihn etwa noch nicht?, sagte Vater.

Klar hab ich ihn.

Ich klappte das Heft zu.

Rock, ich hatte eine Menge guter Sätze, aber der erste war noch nicht dabei. Ich wusste, wie sich ein perfekter erster Satz anfühlt, ich hatte mal einen geschrieben. Das war während eines Kinderschreibwettbewerbs, den die Versicherung veranstaltet hatte. Ich konnte nicht mehr aufhören zu schreiben, kritzelte wie im Rausch einen riesengroßen Gurkensalat zusammen und gewann einen silbernen Kugelschreiber.

Eine Frau von der Personalabteilung sagte, dass ich großes Talent besitze, da kein anderes Kind so viel geschrieben hatte. Vater erzählte es beim Abendessen meiner Mutter und ich sah, wie sie meine Geschichte nahm und im roten Ordner ablegte, wo sie alle wichtigen Sachen aufbewahrte.

Die Kantine füllte sich. Vater nickte ein paar Kollegen zu. Der Verleger sagte:

Gut. Ich mache es.

Was machst du?

Das Buch.

Ist das wahr?

Mir gefällt es. Diese sprießenden Sätze – toll.

Hast du gehört, Timm? Du hast einen Verlag!

Wir müssen uns noch über den Vorschuss einig werden, meinte der Verleger, aber Vater winkte ab, zuerst wird gegessen, kommt, ich lade euch ein.

Wir nahmen Pasta mit etwas Fisch. Der Verleger kam nochmals auf den Vorschuss zu sprechen und schlug zwanzigtausend vor. Ich war sofort einverstanden, aber leider war es anders gemeint. Der Vorschuss sollte für den Verlag sein, als Kostenbeteiligung für Druck und Vertrieb.

Woher soll ich zwanzigtausend nehmen?, sagte ich.

Ich strecke es dir vor, sagte Vater, aber ich schüttelte den Kopf, er hatte selber kein Geld.

Du willst doch Schriftsteller werden, Timm.

Das bin ich bereits.

Genau genommen ist man es erst, wenn man ein Buch herausgebracht hat, sagte der Verleger.

Und was ist man bis dahin?

Gute Frage. Ich werde das für Sie abklären.

Er machte sich eine Notiz und Vater guckte mich an und sagte, Timm, lass mich den Vorschuss übernehmen. Du kannst es mir zurückzahlen, sobald die Tantiemen fließen.

Und wenn sie nicht fließen?

Oh da bin ich zuversichtlich, sagte der Verleger. Er meinte, man muss sich den Roman gedruckt vorstellen, wie er mit einem schönen Umschlag im Buchladen aufliegt. Ich sah

Mutter, wie sie im Regen vor einem Schaufenster stehen bleibt, weil sie darin mein Buch entdeckt hat.

Also gut, sagte ich.

Vater klatschte in die Hände und der Verleger lächelte.

Als ich aus der Kantine trat, war das rote Superbike weg. Die Sonne schien.

Zu Hause fischte ich eine Unterhose aus dem Wäschekorb und hielt sie dem Hund vor die Nase. Er weigerte sich, daran zu schnuppern.

Komm, die gehört Marc. Wir müssen sein Bike finden.

Auf der Straße zog er sofort in Richtung Park, dass ich dachte, er hat Witterung aufgenommen. Aber er wollte nur zu seinen Bäumen. Das Superbike war verloren und ich war es auch. Quatsch, ich hatte keine Angst vor Marc.

Der Nachmittag war viel zu hell. Ich ließ den kleinen Rollladen im Zimmer runter und ging schlafen. Abends kam dann deine Mutter zum Essen und verriet mir diesen kleinen, fiesen Trick.